

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Gegründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Zu jeder Woche eine Beilage.
Sonntags- und Winterferien werden nach Umständen
ausgespart oder die Jahressumme

Redaktion, Druck und Verlag von Louis Wagner,
in Firma Schindler's Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Rh.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 60 Pf.
vierteljährlich ohne Postzuschlag oder Briefporto
Einzelnummern 15 Pf.
die halbjährlichen oder vierteljährlichen
Bestellungen bis 31. März 1915
Rebatt wird nur bei Abbestellungen gewährt

Nr. 23

Preisdruck-Anschluß Nr. 87

Freitag den 29. Januar 1915

Preisdruck-Anschluß Nr. 82

78. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Verordnung über die Abkürzung der Schonzeit für weibliches Rechtswild, Fasanenhehnen und Hasen.

Vom 19. Januar 1915.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen usw., verordnen auf Grund des Artikels 63 der Verfassungsurkunde für den Preussischen Staat vom 31. Januar 1850 (Gesetzbl. S. 17) und auf Antrag Unseres Staatsministeriums, was folgt:

§ 1.

Im Jahre 1915 beginnt die Schonzeit für weibliches Rechtswild und Fasanenhehnen (§ 39 Abs. 1 Nr. 6 und 13 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907, Gesetzbl. S. 207) erst mit dem 1. März und für Hasen (§ 39 Abs. 1 Nr. 9 a. a. O.) mit dem 1. Februar.

§ 2.

Diese Verordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft. Urkundlich unter Unserer Höchstehenden Unterschrift und beigedrucktem königlichen Insigne.

Gegeben Großes Hauptquartier, den 19. Januar 1914.

(L. S.)

Wilhelm.

v. Bethmann Hollweg. Delbrück. v. Tirpitz. Beseler. v. Breitenbach. Sydow. v. Trott zu Solz. Frhr. v. Schorlemer. Lenke. v. Falkenhayn. v. Loebell. Kühn. v. Jagow.

Bekanntmachung

über die Sicherstellung von Fleischvorräten.

Vom 25. Januar 1915.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats, betreffend die wirtschaftlichen Maßnahmen usw., vom 4. August 1914 (Reichsgesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1.

Die Städte und Landgemeinden mit mehr als fünftausend Einwohnern sind verpflichtet, zur Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch einen Vorrat an Dauerwaren zu beschaffen und ihre Aufbewahrung sicher zu stellen. Die zuständige Behörde bestimmt den Umfang und die Art des zu beschaffenden Bedarfs.

§ 2.

Zur Erfüllung dieser Verpflichtung kann den Gemeinden über einem Dritten das Eigentum an Schweinen von der zuständigen Behörde übertragen werden.

Schweine, die auf Grund von Mästungsverträgen zum Schlachten und an Behörden, an Gemeinden oder an die Zentral-Einlaufs-Gesellschaft m. b. H. in Berlin zu liefern sind, unterliegen der Enteignung nicht.

Auf das Verfahren finden die Vorschriften des § 2 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, in der Fassung der Bekanntmachung des Reichsministers vom 17. Dezember 1914 (Reichsgesetzbl. S. 516) entsprechende Anwendung mit der Maßgabe, daß der Uebnahmepreis unter Berücksichtigung des Marktpreises festgesetzt wird.

Die Befreiung erfolgt endgültig durch ein Schiedsgericht von drei Mitgliedern. Die höhere Verwaltungsbehörde ernannt den Vorsitzenden und die Beisitzer, und zwar einen auf Vorschlag der amtlichen Vertretungen des Handels und der Landwirtschaft.

§ 3.

Als Marktpreis gilt die amtliche Preisfeststellung des Schlachthausamtes der von der Landeszentralbehörde für den Abnahmeort als maßgebend bestimmt wird, nach dem Durchschnitt der beiden letzten Hauptmarktstage vor dem Eigentumsübergang.

Abnahmeort im Sinne dieser Verordnung ist der Ort, bis welchem der Verkäufer die Kosten der Beförderung trägt.

§ 4.

Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung.

§ 5.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Der Reichsminister bestimmt den Zeitpunkt des Außertretens.

Berlin, den 25. Januar 1915.

Der Stellvertreter des Reichsministers.

Delbrück.

Bekanntmachung

über die Vertretung der Kriegsteilnehmer in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten.

Vom 14. Januar 1915.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw., vom 4. August 1914 (Reichsgesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1.

Einem Kriegsteilnehmer (§ 2 des Gesetzes vom 4. August 1914, Reichsgesetzbl. S. 328), der ohne Vertreter ist, kann der Vorsitzende des Prozeßgerichts auf Antrag des Gegners einen geeigneten Vertreter bestellen, der die Rechte und Verpflichtungen des Kriegsteilnehmers im Rechtsstreit wahrzunehmen hat. Die Bestellung ist nur zulässig, wenn sie zur

Vertretung offenkundiger Unbilligkeiten erforderlich erscheint. Vor der Bestellung soll der Vorsitzende, soweit tunlich, Verwandte des Kriegsteilnehmers oder andere Personen hören, die mit dessen Verhältnissen vertraut sind.

Die Bestellung des Vertreters soll dem Kriegsteilnehmer unverzüglich mitgeteilt werden. Der Kriegsteilnehmer kann dem Vertreter die Vertretungsbefugnis entziehen, soweit er einen anderen Vertreter bestellt.

§ 2.

Der § 3 Abs. 2 des Gesetzes, betreffend den Schutz der infolge des Krieges an Wahrnehmung ihrer Rechte behinderten Personen, vom 4. August 1914 (Reichsgesetzbl. S. 328) erhält folgenden Satz 2:

„Betrifft der Rechtsstreit einen vermögensrechtlichen Anspruch, so kann das Prozeßgericht den Antrag ablehnen, wenn die Auslegung nach den Umständen des Falles offenbar unbillig ist.“

§ 3.

Soweit durch die Bestellung eines Vertreters (§ 1) besondere Kosten entstehen, hat der Gegner des Kriegsteilnehmers sie auch im Falle des Objiegens zu tragen.

§ 4.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

In den zur Zeit des Inkrafttretens der Verordnung anhängigen vermögensrechtlichen Streitigkeiten, in denen das Verfahren auf Grund des Gesetzes vom 4. August 1914 (Reichsgesetzbl. S. 328) unterbrochen oder ausgesetzt ist, kann der Gegner des Kriegsteilnehmers zu Händen des Vertreters zur Aufnahme des Verfahrens und zugleich zur Verhandlung der Hauptsache laden. Der Kriegsteilnehmer ist zur Aufnahme des Verfahrens nur verpflichtet, wenn die weitere Unterbrechung oder Aussetzung nach den Umständen des Falles offenbar unbillig ist; die tatsächlichen Behauptungen, die zur Begründung dieser Verpflichtung dienen, sind in dem die Ladung enthaltenden Schriftsatz mitzuteilen. Erscheint in dem Termine für den Kriegsteilnehmer niemand und ist nach den als zugestanden anzunehmenden tatsächlichen Behauptungen die Verpflichtung zur Aufnahme begründet, so gilt das Verfahren als ausgenommen und ist zur Hauptsache zu verhandeln.

Berlin, den 14. Januar 1915.

Der Stellvertreter des Reichsministers.

Delbrück.

Bekanntmachung

betreffend vorübergehende Ermächtigung der Unterjagung von Schachivieh. Vom 21. Januar 1915.

Auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw., vom 4. August 1914 (Reichsgesetzbl. S. 327) hat der Bundesrat beschlossen:

Nach Anordnung der Landesregierungen darf für die Dauer des gegenwärtigen Krieges von der im § 1 Abs. 1 des Gesetzes, betreffend die Schlachtvieh- und Fleischbeschau, vom 3. Juni 1900 (Reichsgesetzbl. S. 547) vorgeschriebenen Untersuchung vor der Schlachtung bei Rindvieh, Schweinen, Schafen, Ziegen und Hunden abgesehen werden, sofern die Untersuchung nach der Schlachtung durch Tierärzte erfolgt.

Diese Bestimmung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 21. Januar 1915.

Der Stellvertreter des Reichsministers.

Delbrück.

Bekanntmachung

Nach § 3 der Bekanntmachung des Herrn Reichsministers vom 14. Januar 1915 über die freiwillige Gerichtsbarkeit in Heer und Marine sind im Felde außer den Kriegsgerichts- und den Oberkriegsgerichtsräten auch die militärischen Disziplinavorgesehen oder die vorgeordneten Beamten sowie die Gerichtsoffiziere für die öffentliche Beglaubigung der Unterschriften von:

- 1) Militärpersonen des aktiven Heeres und der aktiven Marine,
- 2) nicht zum Soldatenstande gehörigen Offizieren a la suite und Sanitätsbeamten a la suite, wenn und solange sie zu vorübergehender Dienstleistung zugelassen sind,
- 3) verabschiedeten Offizieren, Sanitätsbeamten und Ingenieuren des Soldatenstandes, wenn und solange sie als solche oder als Militärbeamte im aktiven Heere oder in der aktiven Marine vorübergehend wieder Verwendung finden,
- 4) allen Personen, die sich zu den Truppen in einem Dienst- oder Vertragsverhältnis befinden,
- 5) ausländischen Offizieren, welche zum Heere zugelassen sind sowie deren Gefolge,
- 6) Kriegesgefangenen,
- 7) Angestellten der Schiffe und an Bord von Schiffen dienstlich eingeschifften Personen

zukunftig.

Limburg, den 22. Januar 1915.

Der Landrat:

Büchting.

Anstelle des zum Heere einberufenen Bürogehilfen Wilhelm Müller ist der Bürogehilfe Josef Wegrich zum Be-

auftragten der Kreiswehrverwaltung für Limburg ernannt worden.

Limburg, den 25. Januar 1915.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

R. A.

Büchting.

Bekanntmachung

Rassanischer Zentralwaisenfonds.

Wirth'sche Stiftung für arme Waisen.

Im Frühjahr 1915. Es gelangen die Zinsen des Wirth'schen Stiftungskapitals von 20 000 M. aus den Rechnungsjahren 1913 und 1914 im Betrage von je 800 M. zur Verteilung.

Nach dem Testament des verstorbenen Landesdirektors a. D. Wirth sollen die Zinsen einer gering demittelten Personen (männlichen oder weiblichen Geschlechts), die früher für Rechnung des Zentralwaisenfonds verpflegt worden ist und die sich seit Entlassung aus der Waisenverpflegung nicht unadelhaft betragen hat, frühestens fünf Jahre nach dieser Entlassung als Auszahlung oder zur Gründung einer bürgerlichen Niederlassung zugewendet werden.

Die an den Landesoberhauptmann zu Wiesbaden zu richtenden Bewerbungen müssen Angaben enthalten:

- 1) über den seitherigen Lebenslauf des Bewerbers oder der Bewerberin, namentlich seit Entlassung aus der Waisenverpflegung;
- 2) über deren dormalige Beschäftigung;
- 3) über die geplante Verwendung der erbetenen Zuwendung im Sinne der Stiftung.

Ihnen sind amtliche Bescheinigungen über die seitherige Beschäftigung und Führung der Bewerber und Bewerberinnen, sowie Zeugnisse der seitherigen, insbesondere des letzten Arbeitgebers beizufügen.

Ich ersuche um Bewerbungen mit dem Hinweis, daß nur solche, die vor dem 1. März 1915 eingegeben, berücksichtigt werden können.

Wiesbaden, den 9. Januar 1915.

Der Landesoberhauptmann.

Bekanntmachung

Junge Leute, die das wehrpflichtige Alter erreicht haben und sich dem Militärstande widmen wollen, können in Unteroffizierschulen kostenfrei zu Unteroffizieren herangebildet werden.

Wer in eine Unteroffizierschule aufgenommen zu werden wünscht, hat sich bei dem Bezirkskommando seines Aufenthaltsorts oder bei einer Unteroffizierschule (Wehrhau, Eilangen, Jülich, Marienwerder, Potsdam, Trepow a. R. und Weihenfeld) oder Unteroffizierschule (in Annaburg, Bartenstein, Greifenberg i. Pom., Eismärkingen, Weiburg und Woblan) persönlich zu melden und hierbei folgende Schriftstücke vorzulegen:

- a) einen von dem Zivilvorstandenden der Ersatzkommission seines Aushebungsbezirks ausgestellten Wehrschein,
- b) den Konfirmationschein oder einen Ausweis über den Empfang der ersten Kommunion,
- c) etwa vorhandene Schulzeugnisse,
- d) eine amtliche Bescheinigung über die bisherige Beschäftigungsweise, über früher überstandene Krankheiten und etwaige erbliche Belastung.

Der Einzustellende muß mindestens 17 Jahre alt sein, darf aber das 20. Jahr noch nicht vollendet haben.

Er muß mindestens 154 Zentimeter groß, vollkommen gesund, frei von körperlichen Gebrechen sowie wahrnehmbaren Anlagen zu chronischen Krankheiten sein und die Brauchbarkeit für den Friedensdienst der Infanterie besitzen.

Die näheren Bestimmungen können auf dem Bezirkskommando eingesehen werden.

Dessgleichen können auch junge Leute in Unteroffizierschulen aufgenommen werden. Die Aufzunehmenden dürfen nicht unter 15 Jahre aber nicht über 17 Jahre alt sein und sollen eine Körpergröße von mindestens 151 Zentimeter und einen Brustumfang von 70–76 Zentimeter haben.

Bei der Meldung zum Eintritt sind folgende Schriftstücke vorzulegen:

- a) ein Geburtszeugnis,
- b) den Konfirmationschein oder einen Ausweis über den Empfang der ersten Kommunion,
- c) ein Unbescholtenheitszeugnis der Polizeibehörde,
- d) etwa vorhandene Schulzeugnisse,
- e) eine amtliche Bescheinigung über die bisherige Beschäftigungsweise, über früher überstandene Krankheiten oder etwaige erbliche Belastung.

Das Bezirkskommando veranlaßt die ärztliche Untersuchung sowie alles Weitere.

Bezirkskommando Limburg (Vahn).

Lang.

Oberstleutnant a. D. und stellv. Bezirkskommandeur.

Die 1. Zt. in den Gehöften des Bürgermeisters Rind in Limbach, des Landwirts Peter Alhäuser in Ludenbach, Heinrich Schumacher in Wintershof und Peter Stahl in Kerkelbach festgestellte Maul- und Klauenseuche ist erloschen, und sind die angeordneten Schutzmaßnahmen wieder aufgehoben.

Dagegen ist unter dem Rindvieh- und Schweinebestande des Vinzenz Rohlfhaas in Oberhattert die Maul- und Klauenseuche neu festgestellt worden.

Marienberg, den 25. Januar 1915.

Der königliche Landrat:

J. B. Winter.

J. Nr. 2. 187.

Der Krieg.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 28. Jan. (W. I. B. Amtlich.) An der flandrischen Küste wurden die Ortshäuser Mittel- teile und Spitze von feindlicher Artillerie beschossen.

Auf den Caumont Höhen wurden dem Feinde weitere, an die vorgefertigte eroberte Stellung südlich anschließende 500 Meter Stützengraben entziffen. Französische Gegenan- griffe wurden mißlos abgewiesen. Der Feind hatte in dem Kampfe vom 25. bis 27. Januar schwere Verluste. Ueber 1500 tote Franzosen lagen auf dem Schlachtfeld, 1100 Gefangene einschließlich der am 27. Januar gemeldeten, fielen in die Hände unserer Truppen.

In den Vogesen wurden in der Gegend von Senones und Ban de Sapt mehrere französische Regimenter unter schweren Verlusten für den Feind abge schlagen, ein Offizier und 50 Franzosen wurden gefangen genommen. Unsere Verluste sind ganz gering. Im Ober-Elsass griffen die Franzosen auf der Front Nieder-Alsace-Heidenweiler-Hirzbacher Wald unsere Stellungen bei Alsace, Ammerweiler, Heidenweiler und am Hirzbacher Wald an. Ueberall wurden die Angriffe mit schweren Verlusten für den Feind abgewiesen. Besonders hart waren seine Verluste südlich Heidenweiler und südlich Ammerweiler, wo die Franzosen in Auflösung zurück- zogen. Fünf französische Maschinengewehre blieben in un- sere Hände.

Oberste Seeresleitung.

Eine Ansprache des Kaisers.

Berlin, 28. Jan. (U.) Nach dem gestrigen Ab- gang richtete der Kaiser an die Kriegsberichter- statter im Großen Hauptquartier folgende huldvollen Worte: Guten Morgen, meine Herren! Ich mache Ihnen mein Kompliment. Sie schreiben ja famos. Ich danke Ihnen dafür. Sie leisten Vortreffliches und ich lese Ihre Artikel sehr gerne. Ihre Berichte haben einen hohen patriotischen Schmuck. Es ist von großem Werte, wenn wir unseren Leuten im Schützengraben solche Sachen schicken können. Und nun noch eins: Merken Sie sich das, meine Herren! Mein Grundglaube für diesen Krieg ist das Wort des alten John Knox, des Reformators von Schottland: Ein Mann mit Gott ist immer in der Majorität.

Der König von Bannern auf dem Kriegsschauplatz.
München, 28. Jan. (Chr. Frst.) Der König hat sich heute früh in Begleitung des Kriegsministers zu etwa vierzehntägigem Aufenthalt nach dem westlichen Kriegsschau- platz begeben. (Frstfr. Ztg.)

Reichen vor der irischen Nordküste.

London, 27. Jan. (W. I. B. Amtlich.) Im Zu- sammenhang mit dem Verlust des Hilfskreuzers „Bismarck“ wird aus Berlin gemeldet, daß seit Tagen an der Küste von Ulster Leichen angeschwemmt wurden. Unter diesen befindet sich die eines Gefreiten der Marineinfanterie.

Von dem Kampf in der Nordsee.

Rotterdam, 27. Jan. (U.) Eine amtliche Mel- dung aus London gibt nunmehr zu, daß die englische Flotte beim Kampf in der Nordsee größere Ver- luste erlitten hat, als zuerst gemeldet wurde. Der Linienkreuzer „Lion“ erhielt einen Treffer unter Wasserlinie. Einige Räume strömten voll Wasser und das Schiff mußte vom „Indomitable“ ins Schlepp genommen werden. Der Torpedojäger „Meteor“, der auch havariert war, wurde von einem anderen Torpedojäger ins Schlepp genommen. Die Schiffe wurden auf der Rückfahrt durch ein hartes Geleite von Torpedojägern geschützt. Die beschädigten Schiffe können der amtlichen Meldung zufolge bald repariert werden. Der Gesamtverlust an Offizieren und Mannschaften beträgt an Bord des „Lion“ 17 Mann verwundet, an Bord des „Tiger“ 1 Offizier und 9 Mann getötet, 3 Offi- ziere u. 8 Mann verwundet, an Bord des „Meteor“ 4 Mann getötet, einer verwundet. Man glaubt nicht, daß es noch andere Verluste gibt. Sobald Admiral Beatty einlaufen werde, würden weitere Einzelheiten veröffentlicht werden. (U. A.)

Amsterdam, 28. Jan. (Chr. Frst.) Der vorläu- fige Bericht des Admirals Beatty sagt, daß der „Lion“ und der „Tiger“ an der Spitze der übrigen Schiffe des Geschwaders standen und beide einige Zeit allein kämpften und deshalb dem konzentrierten Feuer des Fein- des bloßgestellt waren. Allein diese Schiffe hätten Be-

schädigungen erlitten. Ein Defekt an den Maschinen des „Lion“ sei die Ursache, daß der Sieg nicht vollkommen habe gemacht werden können. Die Anwesenheit von feindlichen Unterseebooten habe es notwendig gemacht, das Gefecht zu beendigen. (Hier wird, so bemerkt hierzu die „Frankfr. Ztg.“, zum erstenmal offi- ziell zugegeben, daß die Engländer sich vor den feindlichen Unterseebooten zurückgezogen haben. Bis jetzt hielten die Engländer die Fassung aufrecht, daß sie die Deutschen in die Flucht geschlagen und erst mit der Verfolgung Halt ge- macht hätten, als sich die Engländer dem deutschen Minen- feld genähert hätten.)

London, 28. Jan. (W. I. B. Amtlich.) „Daily News“ melden aus Harwich: Die britischen Matrosen zollen dem „Blücher“ für seine seemannische Tapfer- keit, mit der er dem Ende entgegenging, großes Lob. Das Schiff leistete bis zum letzten Augenblick Widerstand und ging ohne jede Panik unter, selbst als jeder Mann sah, daß das Ende gekommen sei. Die Kanonen des Hinterschiffs feuerten noch in der letzten Sekunde.

London, 28. Jan. (W. I. B. Amtlich.) Mel- dung des Reuterschen Bureaus. Ein in Edinburgh befragter englischer Matrose erklärte, daß die deutsche Flotte drei- ßig Meilen von der englischen Küste in Sicht kam. Der Schießabstand betrug während der Schlacht immer min- destens 14 Kilometer. Die britischen Zerstörer hatten sechs Angriffe der deutschen Unterseeboote ab- zuwehren.

Amsterdam, 28. Jan. (U.) In einem vom Reu- terbüro verbreiteten Bericht wird gesagt, die britische Flotte sei nachts ausgelaufen und habe sich mit den leichten Kreuz- ern und Torpedojägern vereinigt. Flugzeuge hätten den Feind um 8 Uhr früh gemeldet. Der erste Schuß des „Lion“ sei fehlgegangen. Der zweite habe den „Blücher“ getroffen. Die Deutschen hätten aus allen Geschützen ge- feuert und die Kreuzer „Veltin“ und „Tiger“ getroffen. Fünf deutsche Schiffe hätten allein ihr Feuer auf den „Lion“ gerichtet. Eine Salve des „Prince of Wales“ sei für das Schicksal des „Blücher“ entscheidend gewesen. Inzwischen seien Torpedojäger mit den umherstreifenden Torpedo- booten und Unterseebooten in ein Gefecht verwickelt wor- den. Als der „Blücher“ sank, habe er aus seinen hintersten Batterien noch einmal eine Salve abgeschossen. (W. I.)

Zum Untergang des Dampfers „Durward“.

London, 27. Jan. (U.) Die öffentliche Mei- nung beschäftigt sich hier sehr nachhaltig immer noch mit dem Untergang des Dampfers „Durward“, der bekanntlich von einem deutschen Unterseeboot in Grund gebohrt worden ist. Die Ladung des „Durward“ bestand u. a. aus 40 Tonnen Lebensmitteln. Man ist hier geneigt, zu glauben, daß dieser Angriff auf den englischen Dampfer den Beginn der deutschen Gegenblockade durch Unterseeboote gegenüber England darstellt.

Ein französisches Torpedoboot gesunken.

Berlin, 28. Jan. Der „Kölnischer Anzeiger“ meldet aus dem Haag vom 27. Januar: Aus einer Erklärung, die der französische Marineminister dem Korrespondenten der „Times“ in Paris über die Verluste der französischen Marine seit dem Anfang des Krieges machte, geht als bis jetzt un- bekannte Tatsache hervor, daß in der vorigen Woche bei Ricourt ein französisches Torpedoboot unter- gegangen. Von den 40 Mann der Besatzung ertranken 5. — Im adriatischen Meer wurde ein großer fran- zösischer Kreuzer torpediert. Er hat keinen Ver- lust an Menschenleben erlitten. Der Schaden war in 6 Wochen repariert.

Die Kämpfe im Sundgau.

Basel, 28. Jan. (W. I. B. Amtlich.) Oberst Müller schildert in der „Neuen Zürcher Zeitung“ die überaus wütenden Kämpfe im Sundgau, namentlich um die Höhe 425 westlich von Sennheim. Er bemerkt zu der Einschätzung der Feinde: Die Deutschen zollen namentlich den fran- zösischen Alpenjägern Lob. Ihrer gewandten und tapferen Haltung fehlte die zähe Ausdauer, als der Erfolg nicht sogleich dem Angriffseifer entsprach, eine Erscheinung, welche von den deutschen Frontoffizieren auch an anderen Stellen festgestellt wurde. Sehr günstig lautet im allgemeinen das Urteil über die französischen Offiziere, über die ich aus dem Munde deutscher Offiziere oft genug Worte der höchsten Anerkennung und Achtung hörte. Die Ausbildung der

Truppe, ihre soldatische Haltung und Ausdauer seien be- sonders hervorzuheben. Die aus älteren Leuten bestehenden französi- schen Territorialtruppen, welche jetzt vielfach als Gefechtsgruppen in der Front verwendet werden, zeigten den deutschen nicht besonders hoch eingeschätzt. In der Betrachtung der sehr schwer anzugreifenden beherrschenden fran- zösischen Stellungen muß die Wiedergewinnung des östlichen Teiles der Höhe 425 als ein schöner taktischer Erfolg in einer ähnlichen deutschen Waffentat bezeichnet werden. Schwierig gestalten sich für die Franzosen diesem Gelände die rückwärtigen Verbindungen und damit die Verpflegungsverhältnisse. Das Westertal bietet keine großen Hilfsquellen mehr, der Transport der Vorräte erfordert einen starken Verbrauch an Kraft und Zeit. Insbesondere sei es mit der Verpflegung der kleineren detachierten Abteilungen im Gebirge schlimm bestellt. Aber auch die zwischen Lann und Sennheim stehenden französischen Truppenteile scheinen unter Verpflegungsmangel zu leiden. Wenigstens sah die bei Sennheim gefangenen Franzosen ab- gemagert aus und klagten über Hunger.

Zum Bombardement von Düren.

Genf, 28. Jan. (U.) Die Pariser Lügenmel- dung, daß die deutschen Flieger absichtlich in Düren den Kon- sulat der Vereinigten Staaten bombardiert hätten, ist, daß der Kon- sulat schwer verletzt worden sei, entkräftet die in einem offenen Briefe.

Worum läßt man sie nicht zu?

Von der holländischen Grenze, 28. Jan. (U.) Aus Meldungen des „Temps“ geht hervor, daß die fran- zösische Regierung den französischen Bericht über die Ver- stöße, welche nach der Schlacht bei Soissons im Schützengraben der dortigen Operationen besuchten wollten, Erlaubnis hierzu verweigerte.

Von den östlichen Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 28. Jan. (W. I. B. Amtlich.) Unbedeutende feindliche Angriffsversuche nordöstlich Gumb- nen wurden abgewiesen.

Bei Buzyn nordöstlich Sierp wurde eine russische Ab- teilung zurückgeschlagen. In Polen sonst keine Veränderungen.

Oberste Seeresleitung.

Wien, 28. Jan. (W. I. B. Amtlich.) Am 11. wird verlautbart: 28. Januar 1915, mittags. Es mehr ist auch das Ragn-Äl-Tal vom Feinde gesäubert. In dieses Tal bis in die Gegend nördlich Oelermeg mit kleineren Kräften eingedrungen Feind mußte gestern seine la- gung befehlige Stellung aufgeben. Toronpa wurde von- genommen, in der Verfolgung Byglow erreicht, wo Kampf gegen feindliche Nachhut erneuert begann. Auf Höhen nördlich Wersjallas und bei Wolowec verlusten Russen nach Einsetzung von Verstärkungen nochmals verlorene Hauptstellung wieder zu gewinnen; sie wurden zurückgeschlagen und verloren hierbei 700 Gefangene und Maschinengewehre. An der übrigen Karpatenfront keine wesentliche Veränderung der Situation. Westlich des Ragn- Tales herrscht Ruhe.

In Westgalizien und Polen Artilleriekämpfe und Ab- tationen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs
o. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Kämpfe in Oberungarn.

Kriegspressquartier, 28. Jan. (Chr. Frst.) Der auf der ganzen Front eingetretene Schneeeinbruch ver- derte gestern größere Operationen, da insbesondere die Artillerie, die in den letzten Tagen hauptsächlich kämpfte, ein trübes Wetter fast lahmgelegt ist. Der Kampf im ob- ungtale ist günstig fortgeschritten; die Angriffe der Ru- ssen wurden zurückgewiesen, ein überraschender Gegenangriff unserer Truppen auf Bakhöfen, die besetzt wurden, so die Russen nunmehr aus dem Ungergebiet vertrieben. In der Bukowina blieben die Russen untätig. Hoher S- verbindung dort jede Aktion.

Frhr. von Reben, Kriegsberichterstatter.

Ich will.

Roman von H. Courths-Mahler.

(Romanus verboten.)

„Aber schließlich tannst du doch nur einen Mann hei- raten!“ rief sie erregt.

Alle lachten über ihre Worte.

„Run, lache dich nicht unnötig, liebe Schwester. Die Gräfin wird diese Entlassung überwinden. Was an mir liegt, will ich tun, sie zu trösten.“ beruhigte sie Hochstetten.

Nach Tisch zogen sich die Herren für kurze Zeit in Hoch- stettens Zimmer zurück, um eine Zigarette zu rauchen und dabei noch allerlei zu besprechen. Der Kommerzienrat ging eine Weile unruhig im Zimmer auf und ab. Dann blieb er vor Lehingen stehen und legte ihm die Hand auf den Arm.

„Du hast Renates Jawort erhalten, lieber Sohn — und ich glaube auch, daß sie dich liebt. Du hast mir dein Ehrenwort gegeben, daß du mein Kind von ganzem Her- zen liebst. Damit könnte ich mich zufrieden geben, und im Grunde tue ich es auch. Aber eins macht mir noch Sorge. Ich kenne Renate. Wie eine glückliche Braut erschien sie mir heute nicht. Darf ich nicht wissen, was noch zwischen euch liegt? Vielleicht könnte ich helfen, es wegzuräumen.“

Lehingen nahm seine Hand.

„Ich bitte dich nochmals — vertraue mir und frage nicht weiter. Ganz ehrlich — ja, es liegt noch etwas zwischen uns, aber ich allein will dieses Hindernis beseitigen. Du könntest mit aller Liebe nur Schaden anrichten. In einem Punkte kenne ich Renate wohl besser als du. Ich weiß, wie sie sich das Glück in der Ehe träumt, und um ihr die- ses Glück voll und ganz zu schaffen, muß ich gewissermaßen noch einen kleinen heimlichen Kampf mit ihr kämpfen. Viel- leicht währt er solange wie unsere Brautzeit. Ist sie erst meine Frau, bin ich schnell mit ihr im Klaren. Deshalb bitte ich dich, den Termin der Hochzeit nicht weit hinaus- zuschieben.“

„Und wann denkst du, soll die Hochzeit stattfinden?“

„Sagen wir Mitte Februar — später auf keinen Fall.“

„Und wenn Renate dagegen ist?“

„Das beste ist, wir teilen ihr gleich nachher als aus- gemachte Tatsache mit, daß wir die Hochzeit auf den 15. Februar festgesetzt haben. Ueberlasse es bitte mir, ihr das zu sagen.“

„Gut, du sollst mich ganz auf deiner Seite haben,“ sagte Hochstetten fest. Und mit Wärme und Eindringlichkeit fuhr er fort: „Mache mir mein Kind glücklich, dann will ich dir von Herzen danken. Sie war es nicht in den letzten Jahren. Groll und Bitterkeit wollten sich in ihrem weichen Herzen einnisten, und sie fing an, die Menschen zu verachten, weil sie ihre besten und edelsten Gefühle verletzten. Sie braucht einen Menschen, zu dem sie aufsehen kann, der ihr den Glauben an die edle Männlichkeit wiedergibt. Alle, die sich um sie drängten, haben ihr nie gefallen, ihr keine Hochachtung abgedingt, weil sie sich all ihre Leiden ge- fallen liehen in der Sucht, die reiche Erbin zu erringen. Du hast ihr immer gefallen, trotzdem sie es nie zugegeben hätte. Und obwohl ich nicht weiß, wie du dich zu ihr stellst — ich fühle, daß du den rechten Weg gehst. So gehe ihn mit Gott, mein Sohn — und werdet glücklich.“

Lehingen drückte ihm beide Hände.

„Renates Glück ist das meine, lieber Vater. Ich kämpfe für sie und mich, und ich will siegen.“

Es war eine wunderliche Brautzeit, die Renate durch- lebte. Ihr Verlobter kam nicht öfter als sonst nach der Waldburg. In Gegenwart der anderen gab er sich ganz als ritterlicher, aufmerksamer Bräutigam. Und Renate ließ sich, wenn auch widerwillig, seine Artigkeiten gefallen.

Waren sie jedoch einmal eine Weile allein, dann lagen sie sich steif und förmlich gegenüber. Renate legte immer den ganzen Raum des Zimmers zwischen sich und ihn. Er ließ sie dann scheinbar gleichgültig gewahren — so, als wäre ihm das gerade recht. Mit keinem Blick und keinem Wort suchte er die Schranke zu durchbrechen, die sie zwischen sich und ihm aufrichtete.

Seit ihrem Verlobungstage hatte er sie nie mehr auf den Mund gefaßt. In Gegenwart der anderen lächelte er ihr wohl die Hand, aber sonst vermied er alle Zärtlich-

keiten. Sie sagte sich immer, daß ihr das so recht sei, sie das so haben wollte. Und dennoch kam eine eigent- liche, erwartungsvolle Unruhe in ihr Wesen. Wenn sie selbst verstanden hätte und ganz ehrlich gegen sich gewesen wäre, hätte sie sich eingeschrieben müssen, daß geheime Sehnsucht ihr Wesen durchdrang.

Es lag etwas Verbotenes jetzt in ihrer Art, in geben. Die Augen blickten tiefen Glanz und die Lippen brannten rot und leuchteten aus ihrem Gesicht. Sie war wirklich schön und begehrenswert. Es kostete Lehingen Selbstbeherrschung, seine Rolle durchzuführen. Dab- er in ihrer Seele wie in einem aufgeschlagenen Buch vermaßte sie nicht zu täuschen. Er kannte sie besser, sie sich selbst. Eine heiße Freude durchdrang sein. Jetzt wußte er ganz sicher, daß seine Saat reifen werde, er nur noch eine Weile Geduld haben würde.

Renate gestand sich schließlich ein, daß sie seine Zurückhaltung als neue Kränkung empfand. Es be- sie unlagbar, daß sein Herz so ganz unbeteiligt von ihrer Schönheit. Mit peinlicher Schärfe prüf- te sie immer ihr Spiegelbild. Es verletzte ihre wei- Eitelkeit, daß sie scheinbar so gar keinen Eindruck a- machte. Wozu war sie schön und klug, wenn es ih- gelingen sollte, diesen hochmütigen Edelmann zu ihren zwingen? Vermag ein Weib nicht viel — alles aber, wenn sie ihre Waffen recht gebraucht?

Welch ein Triumph muß es sein, ihm eine heiße einzuflohen. Als er sie damals im Arm hielt und war er da wirklich so unberührt geblieben? Nein, seine Rasse waren es. Damals hatte er seine für einen Augenblick verloren.

Konnten diese Augenblicke nicht wiederkehren, was- flug war? War es wirklich unmöglich, ihn von sol- folgen, herrlichen Höhe herabzuladen? — So sprach sie selbst, um vor sich selbst zu verbergen, daß seine Liebe ringen wollte, weil ihr Herz danach ver-

So begann sie ein Spiel mit ihm und wußte nicht, wie sie sich selbst spielte.

(Fortsetzung folgt.)

Verordnende Räumung Lembergs?

Wien, 28. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die Zeitungen geben eine Meldung Lemberger Blätter wieder, nach denen am 12. Januar in Lemberg durch Straßenplakate bekannt gegeben wurde, daß die Russen aller Wahrscheinlichkeit nach bald genötigt sein werden, aus strategischen Rücksichten die Stadt Lemberg zeitweilig zu räumen. Es ergebe demnach die Bevölkerung die Aufforderung, gegebenenfalls sich ruhig zu verhalten und anlässlich der nur vorübergehenden Besetzung der Stadt durch die Feinde keinerlei Demonstrationen zu veranstalten, zumal die Russen nach Lemberg zurückkehren und die Stadt dem Feinde unter keiner Bedingung für die Dauer gutwillig überlassen würden.

Die Kämpfe unserer Verbündeten.

Kraśau, 27. (Privat. T. U.) „Gazeta Krasowstka“ meldet: Heute kommen Berichte von Erfolgen unserer Artillerie. In der Gegend westlich Tarnow hatten die Russen noch Mitte Dezember an einigen Punkten am westlichen Ufer des Dunajeflusses wichtige Positionen, darunter einen großen Meierhof, besetzt, welchen die Russen in einen befestigten Brückenkopf umwandelten. Dieser Platz wurde von unserer Artillerie in einen Schutthaufen verwandelt. Die Folge war, daß sich die Russen sofort etwa 60 Meter zurückzogen. Eine unserer Infanterieabteilungen, die dort stand, nähte dies aus, indem sie den Feind verfolgte. Der am westlichen Ufer des Dunajeflusses zurückgebliebene Rest der russischen Truppen wurde dadurch von den anderen russischen Truppen abgeschnitten. In den Karpaten entwickelten die Russen seit einigen Tagen lebhafteste Rundschaffertätigkeit.

Munitionsmangel bei der russischen Artillerie.

Berlin, 27. Jan. (T. U.) Aus dem österreichischen Kriegspressquartier meldet die „B. Z.“: Uebereinstimmende Meldungen von Artillerieoffizieren besagen, daß bei der russischen Artillerie immer mehr Munitionsmangel in die Erscheinung trete. Bei den letzten Artilleriekämpfen wurde konstatiert, daß die Russen diesem Mangel durch Verwendung alter Munition abzuhelfen versuchten.

Eingefrorene russische Transportdampfer.

Petersburg, 28. Jan. (T. U.) Die russischen Transportdampfer Baigaisch und Laimir, die aus Wladiwostok nach Archangelst durch das nördliche Eismeer unterwegs waren, sind nicht weit von Kowaja Semlja festgefroren. Nach einer Funkmeldung befindet sich die Mannschaft wohl.

Russische.

Berlin, 26. Jan. (Etr. Frstf.) Einem uns vorliegenden Briefe des bei einem Feldspital in Westgalizien angestellten polnischen Arztes Dr. Sotolowski entnehmen wir folgendes: „Vor einigen Tagen stürzten um die Mittagszeit über fünfzig russische Ueberläufer in unsere Feldtäche und baten um Nahrung, indem sie gierig ihre Schnäpfe hinhielten; sie erzählten, daß nur Furcht vor den Offizieren viele ihrer Kameraden vor dem Ueberlaufen zu den Österreichern zurückhielt. Ein anderes Mal kam wiederum eine ganze Schar russischer Soldaten gelaufen, die inständigst um Nahrung flehten, die sie als Fett zu ihren kargen Brotportionen gebrauchen möchten. Solche Fälle sind nicht vereinzelte. Die von polnischen Legionisten gefangen genommenen russischen Soldaten erzählen, daß sie in ihrem Dienst von Offizieren bestärkt wurden, die sie versicherten, der Krieg müsse um Neujahr zu Ende gehen; da das russische Neujahr die Beendigung des Krieges nicht gebracht hat, hat sich der Soldaten eine wahre Verzweiflung bemächtigt. Anderen russischen Truppenabteilungen bei Jalliegn (Galizien) wurde vorgemacht, daß sie bloß drei Stunden von Wien entfernt seien; sie mühten daher eine letzte Anstrengung machen, um bald im eroberten Wien ein lustiges Leben zu führen.“ (Etr. Frstf. 3tg.)

Die russische Geldnot.

Rom, 27. Jan. (T. U.) Der Pariser Korrespondent des „Corriere d'Italia“ meldet, England habe Rußlands zurzeit unexportierbare Getreidevorräte im Werte von über 3 Milliarden Mark angekauft und eine sehr bedeutende Summe angezahlt. Damit sei Rußlands Geldmangel momentan gehoben und ihm die Fortsetzung des Krieges ermöglicht.

Die amerikanischen Handelschiffe und England.

New York, 27. Januar. (T. U.) Der amerikanische Dampfer „Wilhelmina“, der am 22. d. Mts. mit einer Ladung Lebensmittel nach Hamburg für ein in Deutschland etabliertes amerikanisches Geschäftshaus abgegangen ist, soll bereits zwei Tage vor seiner Abreise von New York von englischen Kriegsschiffen aufgebrochen worden sein. Eine offizielle Bestätigung der Meldung steht noch aus. — Die Angelegenheit des Dampfers „Dacia“ erregt nach wie vor die öffentliche Meinung. Der englische Botschafter in Washington hat der amerikanischen Regierung eine Note übermittelt, in welcher erklärt wird, daß die englische Regierung zwar nicht wünsche, den Besitzern der „Dacia“ Verluste zu verursachen, daß sie aber die Fahrt des Schiffes unter amerikanischer Flagge nicht gestatten könne. Im Falle der Beschlagnahme des Schiffes durch die englischen Kreuzer werde die amerikanische Regierung den Fall vor ein Preisengericht bringen.

Das amerikanische Konsulatwesen in Belgien.

Von der holländischen Grenze, 27. Januar. Aus Washington berichtet das Reutersbüro: Die Regierung habe der deutschen Regierung eine Note zugehen lassen, worin sie sich zu den Anordnungen bereit erklärt, die mit den deutschen Militärbehörden in Belgien zur Fortdauer des amerikanischen Konsulargebietes zu treffen sind. Die Note soll sehr sorgfältig gehalten sein, daß nicht der Eindruck erweckt wird, als ergebe sich aus ihr eine Anerkennung der Besatzungspolitik. (Köln. Ztg.)

Der Sues-Kanal geschlossen.

Amsterdam, 28. Jan. (Etr. Frstf.) Die holländische Regierung hat folgendes Telegramm erhalten: Die Militärbehörden ergreifen Maßregeln, um die Schifffahrt auf dem Sueskanal stillzulegen. Die Kanalgesellschaft übernimmt keine Verantwortung mehr für Schäden oder Verzögerung der Schifffahrt. Seit heute mittag konnte kein einziges Schiff mehr in den Sueskanal einlaufen.

Berlin, 27. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die während des Krieges abgeleitete Dienstzeit wird später auf die gewöhnliche aktive Dienstzeit in Anrechnung gebracht; dies gilt auch für die mit der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst eingestellten Mannschaften.

Berlin, 27. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Ueber die Auslegung des Paragraphen 49 der Bundesstaatsordnung vom 25. Januar hat der Handelsminister auf eine ergangene Anfrage Bescheid dahin erteilt, daß bis zum 31. Januar die Lieferung von Mehl an Behörden, öffentliche und gemeinnützige Anstalten, Händler, Bäder, und Konditoreien auf Grund von Abschlüssen zulässig ist, die in der Zeit vom 26. bis 31. Januar getätigt werden.

Neue Weisungen des Reichsanwalters.

Berlin, 27. Jan. (Etr. Bln.) Aus einer Unterredung eines amerikanischen Korrespondenten mit dem Reichs-

kanzler aus dem Hauptquartier läßt sich der „Lokal-Anz.“ aus Rotterdam melden: „Der Kanzler äußerte seine Verwunderung, daß sein mit Bezug auf Belgiens Neutralität gebrauchter Ausdruck „Stück Papier“, den er bei seinem letzten Gespräch mit dem englischen Botschafter in Berlin gebrauchte, in den Vereinigten Staaten solch einen ungünstigen Eindruck hervorgerufen habe. Diese Worte wurden aber in ganz anderem Zusammenhang gesprochen und hatten eine ganz andere Bedeutung, als aus dem Bericht Goschens hervorgeht. Jener Einstellung ist wohl der ungünstige Eindruck in den Vereinigten Staaten zuzuschreiben. „Mein Gespräch mit Goschen“, erklärt der Kanzler weiter, „sah am 4. August statt. Ich hatte eben im Reichstag erklärt, daß nur die harte Notwendigkeit, nur der Kampf um die Existenz Deutschlands zwang, durch Belgien zu marschieren, aber daß Deutschland bereit sei, Belgien für das begangene Unrecht schadlos zu halten. Als ich dies sagte, hatte ich schon einige Daten, aber noch keine positiven Belege dafür, daß Belgien schon lange vorher durch seine Beziehungen mit England seine Neutralität aufgegeben hatte. Welches war die Haltung Englands in dieser Frage?“ jagte der Kanzler. „Am Tage meiner Unterredung mit dem englischen Botschafter hatte Greg seine bekannte Rede im Unterhaus gehalten, worin er zwar nicht sagte, daß England sich am Kriege beteiligen würde, aber doch wenig Zweifel in jener Hinsicht bestehen ließ. Man braucht jene Rede nur durchzulesen, um die Ursachen für das Eingreifen Englands kennen zu lernen. Zwischen jenen schönen Phrasen über Englands Ehre und Verpflichtungen findet man wiederholt die Aussage, daß Englands Interessen — seine eigenen Interessen — es zur Beteiligung am Kriege nötigten. Denn es war Englands Interesse zuwider, daß Deutschland siegte und stärker aus dem Kriege hervorging. England zog das Schwert, weil es meinte, daß seine eigenen Interessen dies erforderlich machten. Für die Neutralität Belgiens“, fuhr der Kanzler fort, „hätte England nie das Schwert gezogen. Dies meinte ich, als ich in dem oben erwähnten Gespräch zu Goschen sagte, daß unter den Gründen, welche England bewogen, sich am Kriege zu beteiligen, der Vertrag betreffs der Neutralität Belgiens für England nicht mehr ins Gewicht fiel als ein Stück Papier. Ich hatte den Botschafter in jenem Gespräch auch an meine langjährigen Versuche erinnert, eine Annäherung würde einen allgemeinen europäischen Krieg unmöglich gemacht und den europäischen Frieden sichergestellt haben.“

Der Streik in Yorkshire.

London, 28. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die Abstimmung unter den Bergleuten in West-Yorkshire hat eine Zweidrittelmehrheit für den Streik ergeben.

Vom Balkan.

Konstantinopel, 27. Januar. (T. U.) In einer Unterredung mit dem Korrespondenten der Agence Ottomane in Rom erklärte Ghendiev, daß die Beziehungen zwischen Rumänien und Bulgarien von Tag zu Tag besser würden und eine vollständige Verständigung nicht schwierig sein würde. Ghendiev gab der Hoffnung Ausdruck, es werde sich die Verwirklichung des nationalen Programms Bulgariens im Einverständnis mit Rumänien erreichen lassen, ohne sich darüber auszusprechen, ob das mit oder gegen Serbien und Griechenland möglich sein werde. (B. I.)

Die Haltung der Vereinigten Staaten

Furcht vor Japan?

Wien, 27. Jan. (Etr. Frstf.) Die „Neue Freie Presse“ bringt eine interessante diplomatische Information über die amerikanische Konterbande-Aktion. Diese sei nicht Selbstzweck, sondern das Mittel eines Druckes zur Verhütung japanischer Hilfe für die Tripelallianz, die fast schon ausgemacht gewesen sei. Amerika befürchte, daß Japan den Kaufpreis seiner Hilfe zur Schaffung einer kolossalen Flotte verwendet hätte. Die Aktion sei gelungen. Die japanische Hilfe läme nicht mehr in Frage, ob jedoch die öffentliche Meinung Amerikas mit dem Erfolg der Scheinaktion zufrieden sei, bleibe ungewiß. (Etr. Frstf. 3tg.)

Mexikanisches Staatselend.

London, 27. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Da der mexikanische Gesandte in London sich außerstande sieht, irgend eine der sich in Mexiko bekämpfenden Parteien zu vertreten, stellte die mexikanische Gesandtschaft ihre Tätigkeit ein.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 29. Januar 1915.

Goldene Hochzeit. Am nächsten Dienstag, den 2. Februar begehen die Eheleute Delonon und Feldgerichtschoffe Peter Hils und Katharina geb. Hils, dahier Brückenortstadt wohnend, das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Das allgemein geachtete und geehrte Jubelpaar erfreut sich noch körperlicher und geistiger Frische.

Eisenbahn-Personale. Der seitherige Iom. Betriebsingenieur, Herr Wilhelm Beisenherz, beim königlichen Eisenbahn-Betriebsamt b Limburg, wurde zum königlichen Eisenbahnbetriebsingenieur ernannt.

H. Evangelische Töchterchule. Wie schon in diesem Blatte mitgeteilt wurde, hat die evangelische höhere Töchterchule den Geburtstag unseres Kaisers in erhabender und würdiger Weise im Saale des Evangel. Gemeindehauses feierlich begangen. Viele Angehörigen der Schüler und Schülerinnen, sowie Freunde und Gönner der aufstrebenden Anstalt hatten sich zur Feier eingefunden, so daß der Saal dicht besetzt war. Den größten Raum bei der Feier nahmen wie immer die mannigfachen Dekorationen ein, die natürlich sämtlich der gegenwärtigen Lage angepaßt und unter den beiden leitenden Gesichtspunkten: deutsches Kämpfen und deutsches Denken — sinnig gruppiert waren. Ohne Ausnahme wurde gut vorgetragen. Den stärksten Eindruck hat um jenes tiefen und ergreifenden Inhalts willen sicher das Gedicht von R. Rosner „Serr Jesus auf dem Schlachtfeld“ gemacht. In die Dekorationen waren patriotische und religiöse Gesänge eingestreut, die mit Recht großen Beifall fanden. Die Ansprache des bewährten Schulleiters Dr. Köhler führte, vorbereitet durch das letzte weihnachtliche Gedicht von Fr. Lienhard „Deutschlands Sendung“, alle in trefflicher Weise auf die rechte Höhe des nationalen Empfindens und der nationalen Verpflichtung. Das begeisterte ausgenommene Schlußlied: „Deutschland, Deutschland über alles!“ ließ all die angeschlagenen Herzen in einem heiligen Gelächern ausklingen. Möchte nicht zuletzt die feiernde Jugend, die Zukunft des Vaterlandes, diese Kaiserfeier 1915 nie vergessen.

a. Verein der 1859er (Kaiserjahrgang). Bei Mitglied Schittenhelm, Gasthaus „Zum Stephansbühl“, fand am 26. Januar, abends, die Jahres-Hauptversammlung der Alterskameraden Sr. Majestät des Kaisers statt. Der Verein zählt zurzeit an 50 Mitglieder. Bei Eröffnung der Sitzung gab der Vorsitzende einen Rückblick über das

verfloßene Vereinsjahr, dessen erster Teil einen friedlich-fröhlichen Verlauf hatte, insofern, als der Verein darin die so reichhaltig ausgestattete Kaisergeburtstagsfestlichkeit im Schützengarten und den schönen Ausflug nach Schloß und Dorf Dehrn (Besuch bei Alterskameraden Herrn Rentmeister Stähler) erleben konnte. Das zweite Halbjahr brachte den Krieg mit sich, in dem der Allerhöchste Alterskamerad mit dem deutschen Heere zum Kampfe für Deutschlands Recht, Schutz und Ehre auszog, so daß in dieser Zeit auch der „Kaiserjahrgang“ sich an den ersten Aufgaben des Tages beteiligte. — Der verstorbenen Mitglieder und lieber Angehörigen von Mitgliedern wurde ehrend gedacht. — Da zunächst dem Verein für Veranstaltungen keine besonderen Ausgaben erwachsen, so wurde beschlossen, den 26. Söhnen der Vereinsmitglieder, die im Felde stehen, eine Liebesgabe der 1859er zu übermitteln. Bei der Vorstandswahl wurden gewählt bzw. wiedergewählt: A. v. d. Heydt erster, Jos. Adams zweiter Vorsitzender, Heinrich Roth, Schriftführer, Alexander Urban Kassierer, Adam Dill, Adam Regler, Karl Müller, Simon Ehlig, Wilh. Schittenhelm, Beisitzer. An den erledigten gesellschaftlichen Teil reihte sich eine aus aller Herzen entsprungene, treue Kundgebung als Huldigung für den Kaiser zu dessen 56. Geburtstag.

Wichtige Fahrplanänderungen. Dem reisenden Publikum wird empfohlen, diese Notiz wegen ihrer Wichtigkeit auszuschnitten, da verschiedene Züge einige Minuten früher wie bisher abgelassen werden: Ab 1. Februar werden auf der Strecke Frankfurt-Limburg folgende Änderungen im Gang der Züge eingeführt: Zug 609 Frankfurt-Limburg, seither ab 4,30 Uhr nachmittags, ab 1. Februar 4,27 Uhr nachmittags; Vorzug 609 Frankfurt-Limburg nur Samstags und am Tage vor Feiertagen ab 4,18 Uhr bis Niederrhausen. Zug 604 Limburg-Frankfurt, seither ab 5,16 Uhr früh, ab 1. Februar 5,10 Uhr früh; Vorzug 604a Limburg-Frankfurt, nur Montags bzw. am Tage nach Feiertagen ab 5 Uhr früh. Zug 610 Limburg-Frankfurt, seither ab 4,30 Uhr nachmittags, ab 1. Februar 4,22 Uhr nachmittags. Zug 614 Limburg-Frankfurt, seither ab 7,22 Uhr nachmittags, ab 1. Februar 7,30 Uhr nachmittags.

Auskunft über Verwundete. Nachdem nun wieder größere militärische Operationen stattgefunden haben, interessiert es die Angehörigen von Kriegsteilnehmern, zu erfahren, daß nach einem Erlaß der Medizinalabteilung des Kriegsministeriums über die Einlieferung von Verwundeten in Lazarette sofort an die Angehörigen eine Meldung in Form einer Feldpostkarte zu erlangen ist. Soweit die Verwundeten hierzu nicht selbst in der Lage sind, haben die Lazarette diese Meldung zu vermitteln. Befamtllich nimmt der Transport von Verwundeten von der Front in die Feld- oder Etappen-Lazarette je nach der Lage immerhin einige Zeit in Anspruch. Im Falle also von Kriegsteilnehmern Nachrichten plötzlich ausbleiben und dies nicht etwa durch die militärischen Operationen bedingt ist, können die Angehörigen damit rechnen, daß sie sobald als irgend möglich Nachricht erhalten.

Vod Homburg, 28. Jan. Die Kurverwaltung hat den Kurdirektor, Grafen Eberhard v. Zeppelin, wissen lassen, daß sie den mit ihr abgeschlossenen Anstellungsvertrag als Kurdirektor zu Beginn der neuen Kurzeit nicht zu erneuern gedenke.

Berlin, 26. Jan. In Potsdam starb am Montag im Alter von 81 Jahren der königliche Schlosskassellan Khrs. Bei der Kaiserproklamation im Spiegelsaal zu Versailles hielt er das Feldzeichen des Regiments über das Haupt Kaiser Wilhelms I., wie er auch auf dem historischen Bildnis Anton v. Werners zu sehen ist.

Die Namen unserer Heerführer als Ortsbezeichnungen. Die Namen unserer vorkriegsmilitärischen Generale sind in aller Munde. Man nennt in vielen Orten Straßen nach ihnen, aber auch ganze Ortschaften wollen der Ehre teilhaftig werden, nach einem Kriegshelden zu heißen. So hat Bärze in Oberhessen den Namen Hindenburg erhalten. Der ist aber als Ortsname bereits viermal in Deutschland vertreten. Denn es gibt zwei Orte Hindenburg in der Nähe von Prenzlau in der Mark, es gibt ein Hindenburg bei Stargard in Pommern und einen weiteren Ort des Namens bei Stendal in der Provinz Sachsen. Auch der Name des Hindenburgischen Generalsstabschefs v. Ludendorff findet sich als Ortsname wieder. Dieser Ort Ludendorff liegt in der Rheinprovinz bei Bonn. Und auch Generaloberst v. Mackensen, der ebenfalls im Osten kämpft, teilt seinen Namen mit einem Dorfe, und zwar dem Orte Mackensen bei Göttingen in der Provinz Hannover. Von anderen Heerführern kommt noch Generaloberst v. Bülow in Betracht. Seines Namens zählt man vier Orte, die alle in Mecklenburg liegen.

Nach dem Tode wieder in Ehren. Von den militärischen Behörden wurde seit Oktober der Soldat Erich Künstl aus Görlitz vom 1. Artillerieregiment gesucht. Er sollte sich der Unterschlagung und der Desertion schuldig gemacht haben. Die eingetretene Amnestie ist jetzt, wie den Angehörigen mitgeteilt wurde, eingestellt worden. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß Künstl bei Sedan von Franzireuren erschossen worden ist. Bei der Leiche fand man noch das angeblich unterschlagene Geld. So ist der Unglückliche wenigstens noch nach seinem Tode von einem schimpflichen Makel befreit worden.

Gesundheitliches.

Die Säuglingssterblichkeit hilft mit bekämpfen die Erkenntnis, daß nur peinlichste Sauberkeit und die Benutzung hygienisch einwandfreier Wäsche die junge Mutter sowohl als auch den neugeborenen Erdenbürger vor der Gefahr der Uebertragung von Krankheitserregern schützen können. Wöchnerinnen- und Säuglingswäsche sollte in kürzesten Fristen gewechselt und dann gründlich gereinigt und desinfiziert werden. Sowohl der größten Krankenanstalt, als auch dem kleinsten Haushalt ist in dem selbsttätigen Waschmittel Persil ein deutsches Fabrikat geboten, das in seiner Anwendung ebenso einfach, wie im Gebrauch billig ist und dessen Desinfektionswert von Ärzten und Wissenschaftlern anerkannt ist. Hunderte von Rezepten und Heilmitteln empfehlen für die Wäsche nur noch Persil. Persil erhält die Wäsche weich und griffig. Diese ist daher geeigneter zur Regulierung der Körperwärme.

als das englische Moadamin ist

Besser

Dr. Oetker's Gustin

zur Bereitung von Puddings, Milch und Fruchtamoris. In Paketen zu 15, 30 und 6 Pfg., überall zu haben.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausblick für Sonntag, den 30. Januar 1915. Zeitweise heiter, streichweise noch leichte Schneefälle, ein wenig mild.

Veröffentlichung aus dem Handelsregister:

Firma Jean Arnet Nachfolger, Limburg. Der
Chefran des Kaufmanns Max Hädel, Maria geb.
Steinhauer in Limburg ist Prokura erteilt.
Limburg, den 31. Dezember 1914. 5/23
Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Tele-
graphenlinie in Niederhadamar liegt bei dem unterzeich-
neten Postamt von heute ab vier Wochen aus.
Hadamar, den 29. Januar 1915. 4/23
Kaiserliches Postamt.

Bis zum 31. Januar
Kaufe jedes Quantum Roggen
und Gerste

ab Nassauer Stationen zu **MT. 25.40** per 100 kg
inkl. Sack in Sackung von 152 Pfd. brutto gegen Barzahlung
bei Verladung.

Jedem Lieferanten reserviere ich die aus seinem Getreide
gewonnene Mele zum Preise von **MT. 6.50** per Zentner
ohne Sack ab Mühle; ein weiterer bedeutender Vorteil für
den Landwirt in dieser Zeit der Kraftfuttermittel.

Suche ferner auf dem Lande vertrauenswürdige Personen
für bezugsweisen Einkauf und Abnahme der Ware auf der
Station gegen hohe Provision. 8/15

Fr. Amend,
Schärmühle b. Rendel (Wetterau)
Telefon Amt Groß-Karben Nr. 3.

Apollo-Theater.

Limburg a. d. R. Untere Grabenstr. 29.
Anfang Samstag 6 1/2 Uhr nachm., Sonntag 3 Uhr nachm.

Das ist der Krieg!!

Großes, äußerst spann. Kriegsdrama in 3 Akten. Sensationell!
Die Schauspielerinnen. Ergreifendes Drama.
Gewittersturm! Hervorragendes Drama.
Piff's neue Tür! Humoristisch.
Sowie glänzende Einlagen
Jugendl. unt. 16 Jahren haben keinen Zutritt 1/23

Eichen Stockholz

kann im vormals Mühler Wald unentgeltlich
abgeholt werden. 6/23
Durch das jetzige Frostwetter günstige Abfahrt.

Im Verlage von Hub. Bechtold & Comp. in Wies-
baden ist erschienen (zu beziehen durch alle Buchhand-
lungen und Buchbindereien):

Nassauischer Allgemeiner
Landes-Kalender

für das Jahr 1915. Redigiert von B. Wittgen.
72 S. 40. geh. — Preis 25 Pfg.

Zur Ausnutzung der diesjährigen reichen Ernte be-
sonders zu empfehlen:

Obsteinfachbühllein 15. Aufl. von Königl. Gar-
ten-Inspektor E. Jung e. Preis MT. 1.50.

Dörrbühllein 7. Aufl. von Königl. Garten-Inspek-
tor E. Jung e. Preis MT. 1.—.

Ferner:

Geldpostkarten

mit Kriegsbildern von Moser G. J. Frankenbach.
Bestehend aus 6 versch. Bildern mit Text. Sehr er-
heiternd. 100 Stück 60 Pfg. 1000 Stück 5 MT.

Dieselben (Doppelparten) mit Rückantwort.
100 Stück 1.20 MT., 1000 Stück 10 MT.

Tragt Euer Gold
zur Reichsbank!

Gedenket allezeit des
Roten Kreuzes!

Zum Verpacken der für unsere
Truppen angefertigten Wolldecken sind
dringend

leere Kisten

notwendig. Ich bitte, dieselben sobald
wie möglich auf dem Schloß abgeben
zu wollen.

4/21

Frau Landrat Büchting.

Deutschland steht gegen
eine Welt von Feinden,

die es vernichten wollen. Es wird ihnen nicht
gelingen, unsere herrlichen Truppen nieder-
zurufen, aber sie wollen uns wie eine be-
lagerte Festung aus hungern. Auch das
wird ihnen nicht glücken, denn wir haben genug
Brotkorn im Lande, um unsere Bevölkerung bis
zur nächsten Ernte zu ernähren. Nur darf
nicht vergessend und die Brotfrucht nicht
an das Vieh verfüttert werden.

Haltet darum Hans mit dem Brot, damit
die Hoffnungen unserer Feinde zuschanden werden.

Seid ehrerbietig gegen das tägliche Brot,
dann werdet Ihr es immer haben, mag der Krieg
noch so lange dauern. Erzieht dazu auch Eure
Kinder.

Verachtet kein Stück Brot, weil es nicht
mehr frisch ist. Schneidet kein Stück Brot mehr
ab, als Ihr essen wollt. Denkt immer an
unsere Soldaten im Felde, die oft auf vor-
geschobenen Posten glücklich wären, wenn sie
das Brot hätten, das Ihr verschwendet.

Eßt Kriegsbrot; es ist durch den Buch-
staben K kennlich. Es sättigt und nährt eben-
sogut wie anderes. Wenn alle es essen, brauchen
wir nicht in Sorge zu sein, ob wir immer Brot
haben werden.

Wer die Kartoffel erst schält und dann kocht,
vergeudet viel. Kocht darum die Kartoffeln
in der Schale, Ihr spart dadurch.

Abfälle von Kartoffeln, Fleisch, Gemüse, die
Ihr nicht verwerten könnt, werft nicht fort,
sondern sammelt sie als Futter für das Vieh,
sie werden gern von den Landwirten geholt
werden.

Der neueste Roman von
LUDWIG GANGHOFER



DIE TRUTZE
VON TRUTZBERG
eröffnet den neuen Jahrgang der
„GARTENLAUBE“

Mehrere kräftige Arbeiter

gegen hohen Lohn für sofort in dauernde Stellung gesucht.

Mitteldeutsche Gerberei und Riemenfabrik

7/22

Wetzlar.

Intelligenter Junge

zu Ostern als Buchdrucker-
lehrling (zur Ausbildung
an der Druckmaschine) gesucht.

Schlinck's Druckerei,
Limburg, Brückengasse 11.

Stellen-Angebote
Stellen-Gesuche

inseriert man mit
gutem Erfolge in dem

Limburger
Anzeiger.

Herstellung von
Drucksachen

aller Art für den geschäft-
lichen und Privat-Gebrauch.



Schlinck'sche Buchdruckerei
Limburg (Lahn)

Brückengasse

Gegründet 1828. Telefon 82.

Die Berufswahl im Staatsdienst.

Vorrichtungen über Annahme, Ausbildung, Prüfung, An-
stellung und Beförderung in sämtlichen Zweigen des
Reichs- und Staats-, Militär- und MarineDienstes.
Mit Angabe der erreichbaren Ziele und Einkommen.
Nach amtlichen Quellen von Geheimrat A. Dreger.
11. Auflage. Gebunden 3.60 MT., gebunden 4.50 MT.

Kochs Sprachführer.

Deutsch, Spanisch je 1.80 MT., Französisch, Englisch, Italien-
isch, Holländ., Dänisch, Polnisch, Schwedisch, Un-
garisch je 1.80 MT., Portugiesisch, Polnisch, Russisch, Serbisch,
Türkisch, Neugriechisch, Arabisch, Togo je 2.50 MT.,
Rumanisch 2 MT., Persisch 3 MT., Englisch 3.60 MT.,
Japanisch 4 MT., Chinesisch 4 MT., Samisch gebun-
den. Dieselben enthalten unter steter Berücksichtigung
der Aussprache vielseitige Gespräche für Umgang, Ge-
schäftsverkehr und Reise, kurzgefasste Grammatik, Wörter-
sammlungen und Vocabularen.

Dresden u. Leipzig. S. A. Koch's Verlag.

Kreisarbeitsnachweis Limburg a. L.

Walderdorfer Hof Telefon 107
vermittelt für Arbeitnehmer kostenlos
gewerbliche, nichtgewerbliche und landwirt-
schaftliche Arbeiter, Tagelöhner, weibl. Dienst-
boten, Küchen- u. Kindermädchen, landwirt-
schaftliche Knechte, Mägde, Fabrik-Arbeiter
und Arbeiterinnen. 4/175
Bürostunden 10-12 1/2 vorm., 4-8 nachm.